



Dezember 2022

lfd. Nr. 651

Eine alte japanische Kunst, „Kintsugi“ – (Goldverbindung, Goldflicken), nimmt zerbrochene Keramik- oder Porzellanbruchstücke und klebt sie mit einem Lack, in dem feinstes Pulvergold eingestreut ist, wieder zusammen. Das Zerbrochene ist wieder heil und durch die Goldfäden verfeinert.

Bald feiern wir wieder Weihnachten. Ein Fest der Freude.
Für viele Menschen ist die (vor)weihnachtliche Freude aber eher getrübt.

Was ist in letzter Zeit nicht alles „zerbrochen“?

Das Klima spielt verrückt, ja nimmt katastrophale Ausmaße an, nicht nur hier bei uns in Eschweiler wie im vergangenen Jahr, sondern weltweit. Corona lässt uns nicht los. Und nun noch dieser furchtbare Krieg in der Ukraine, womit niemand von uns Anfang dieses Jahres gerechnet hat. Eine Auswirkung davon spüren wir alle im Geldbeutel - alles wird teurer und unsere Energieversorgung ist nicht mehr sichergestellt.

Frohe Weihnachten?

Ich dachte vor einiger Zeit: nichts ist mehr selbstverständlich, z.B. die Sonne zu genießen, die von Jahr zu Jahr heißer scheint. Ohne Voranmeldung, ohne Warteschlange oder ohne Mundschutz irgendwohin zu gehen. Das Glück in einem friedlichen Mitteleuropa zu leben. Einfach den Lichtschalter zu betätigen und wie jetzt vor Weihnachten, durch ein wenig Beleuchtung die dunkle Jahreszeit drinnen und draußen durch ein paar Lämpchen heller zu machen; in Zeiten von Energieknappheit.

Die Menschen sind mehr oder weniger „angekratzt“ – ein „Bitte“ oder „Danke“ hören wir nicht mehr so oft und jetzt steht es fest – in unserer Stadt wird es dunkler und in unseren Kirchen wird es kälter. Es wird an der Beleuchtung gespart, was vernünftig ist und die Kirchen bleiben nahezu ungeheizt, was vernünftig ist. Schön ist das alles aber nicht. Selbstverständliches ist eben nicht mehr selbstverständlich.

Wenn wir demnächst unsere Krippen in den Wohnstuben aufstellen, so tun wir das ja in einer behaglichen Umgebung. Doch, schauen wir einmal genauer hin, so ist die

Krippe zur damaligen Zeit, so wertvoll die Geburt unseres Erlösers war und ist, doch ein sehr unbehaglicher Ort.

Die Geburt des Heilands in einem Stall? Das hat nun wirklich nichts mit Gemütlichkeit und Behaglichkeit zu tun. Es ist das nackte Elend. Eine Geburt in Armut und kaum ist das Kind zu Atem gekommen, müssen seine Eltern mit ihm flüchten.

Hätte das nicht anders von statten gehen können?

Gott – musste das so geschehen?

Gott – ist es jetzt nicht genug, mit all dem Elend?

Gott hat uns alles in die Hände gelegt. Wir können füreinander sorgen, dass es allen gut geht. Wir können nur an uns denken und die anderen links liegenlassen. Ja und wir können uns das Leben gegenseitig schwer machen oder gar Kriege gegeneinander führen.

Adolph Kolping gehörte unzweifelhaft zu den Menschen, die füreinander Sorge trugen. Als Kolpingfamilie dürfen wir uns bei ihm einreihen; bei all unseren persönlichen Schwächen und Fehlern.

Uns bleiben Enttäuschungen und Brüche nicht erspart. Doch es ist unser Glaube, der wie der Goldfaden beim Kintsugi unser Leben durchwirkt. Es wird dadurch heiler und feiner.

Daher dürfen wir auch in diesem Jahr wieder Weihachten feiern. Vielleicht etwas bescheidener als in den Vorjahren. Das tut aber nicht wirklich weh.

Ich werde dieses Jahr wieder unsere Außenkrippe, die auf dem Bild unten zu sehen ist, zusammen mit meiner Frau aufbauen. Und wir werden sie auch wieder beleuchten. Mit etwas weniger Beleuchtung.

Aber – lassen wir uns das Weihnachtsfest, lassen wir uns die Weihnachtsfreude und lassen wir uns unseren Glauben nicht verdunkeln!

Und daher, wie im Vorjahr, wünsche ich Euch allen von ganzem Herzen ein gesegnetes und frohmachendes Weihnachtsfest (und das ganz selbstverständlich)!

Euer Präses, Diakon Udo Haak